



Rheinische Gräber

Dort liegen sie, den Rücken auf der Erde,
Und über ihnen Erde noch fünf Schuh':
Und Immergrün behütet ihre Ruh',
Und Röslein decken Stein und Namen zu,
Tief drunten zieht des Stromes Silberfährte!
Und um die Gräber flutet ringsumher
Von grünen Reben ein weitwogend Meer:
Vom Flachland nimmt es seinen trohen Lauf
Und brandet an dem blauen Berg hinauf.
.. Da schlast Ihr wohl, weinfrohe Bäuerlein,
So soll's im Tode, wie im Leben sein:
Was Ihr geliebt, das ist um Euch,
der Wein!

Und wenn im Heumond laut die Reben
blühen,
Wenn um Johannis hell die Feuer glühen,
Dann ihre Seelen aus den Gräbern ziehen:
Und schnuppen schmunzelnd in die
schwere Luft
Und saugen ein den süßen Blütenduft
Und nicken stumm und lächeln in sich fein:
„Riecht nur, trinkt nur, das wird ein
Herrgottswein!“

Und sitzen nachts bis zu der ersten Stund'
Nach altem Brauch in redetfroher Rund'
Und raunen dann vom Jahre vier und neun:
Das war ein Wein,
Das war ein Wein!
Und leise zittern ihre dürrn Lippen,
Als wollten sie an Glases Rande nippen.

Und wenn im Herbst die lauten Schiffe krachen,
Des Jahres frohe Ernte fließt ins Haus.
Wenn trunkene Burshen jubeln,
Mädchen lachen,

Dann halten sie's im Grabe nicht mehr aus:
Da laufen sie, sie rennen fast wie toll,
Und suden Kelter sich und Büt' und Faß
Und schlürfen schmagend ein das edle Raß
Und schlürfen, schlampen ihre Seelen voll!
Und wo es brodelnd kocht am Spundenloch,
Holt Jeder rasch sich eine Raß' voll noch
... Dann tockeln sie nach Haus beim
Wondenschein:

Das ist ein Wein,
Das ist ein Wein!
Und nicken dann befestigt wieder ein,
Den Rücken auf der sonnenwarmen Erde:
Und Immergrün behütet ihre Ruh',
Und Röslein decken Stein und Namen zu,
Tief drunten zieht des Stromes Silberfährte,
Schlast wohl, Ihr rebenfrohen Bäuerlein!
Freig Kleele



C. Kunst †

Die Bienen

Auf meinem Tisch am Fenster steht
In bunter Glut der Wiesenstrauß,
Den du mir heut gebunden hast.
Sein Duft erfüllt das Zimmer.

Eben kam ein Bienehen,
Glitt durchs Fenster.
Das offen steht
Und fiel in die Blumen
Taumelnd hinein,
Brummt drin herum,
Glückselig, scheint's,
Und ist schon fortgeflogen!
Nicht lange, so kamen zwei andere, eben
Sind es schon sechs,
Und immer mehr.
Kleine, runde, braune Gesellen.
Ein ganzer Bienenstock
Wählt sich den Strauß zur Honigweide,
Fliegt ab und zu,
Ein fleißig Volk,
Zerwühlt mir die Blumen. Ich aber lasse
Gern sie gewähren: sie sind mir ein
Gleichnis

Deiner Gedanken, die um mich fliegen,
Honig aus meinem Herzen holen:
Von ihrem Singen tönt das Gemach.
WILL VESPER

Auf eine Stunde

Auf eine kurze Stunde nach dem Tag,
Und eh es Nacht wird, laß mich
bei dir sein.
Dann holt ein Boot uns ohne
Ruderschlag
Vom Strand der Sorgen über den
Abendschein.

Zu jenem Land, wo alle Farben klingen,
Wo in der Luft ein seliges Lachen
schweigt,
Wo alle Wünsche mit geschlossnen
Schwingen
Im Haine träumen, der von Frucht
sich neigt.

Das ist die Insel unsres Glück!
Sie breitet
Hoch über dunkle Tiefen kurze Pracht,
Wie brennend eine Abendwolke gleitet
Und ihre Gluten schüttet in die Nacht.
CARL HAGEN-THÜRNAU



Traum

Nach einem Bilde von Fritz Erler (München)

Tiroler Flingeln anno 1915

Zeit fernem mit den Flingeln mit
In Rauch und Schweißschleim,
Zeit müßig mit uns den heiligen Geist
Aus Blut und Eiern schmeiben.

Mit feurigen Samen ist der Krieg
Den heiligen Land entzweimen,
Wie gänzen ihn mit flacker Faust
Wie ihn die Alten gannnen.

Die Wetz kein unter Droschallor,
Und kein der Röhrenlöcher
Da domern Schöde groß und klein
Und schlaffen als zu Wreden.

Der Flingelnwurf nicht mit Wunden auf
Die Winger und die Besen;
Ist Jod Jodens, rems unter Schöde ein
An unter Höllemauern!

Rudolf Herzig

Tiroler Standschützen

Von Elisabeth Herzig

Der Flingelnwurf ging von Haus zu Haus. Überall hieß es, was einer
übernehmen wolle. Einer von den Alten über die ganz Jungen. Auch in den Ho-
schichten ging der Flingeln. Ja immer, die für ihn bereitwillig im Dorf, weil
er sich schämte, daß man sie nicht hätte brauchen können. Sie durften alle mit-
kommen, wenn sie wollten. Alle, die einen Schlag tragen konnten.

Der Flingelnwurf war ihnen ein guter Schatz. Ein hantlicher Mann. Groß,
schön und kräftig. Volles weiches Gesicht und ein langer knorpeliger weicher Bart
reichten ihnen schon schonend über etwas Feindliches, das an einen Flingeln-
wurf gemahnte.

Im jungen Jahren hatte der Flingeln bei den Flingelnigen gehört und es die
ganze Ehre war. Mit dem Alter war er nicht gewesen. Die Flingelnigen
gehörten mit zu den letzten Erinnerungen seines Lebens. Und wenn er
den jungen Jahren dachte. Allen, die es hören wollten. Auch seinen Töchen. Ihre
mutter es. Die sonst nicht alle selber zu den Flingelnigen kamen. Alle hier. Das war
dem Flingeln recht. Selbst bei den Flingelnigen — das gehörte zu den Flingelnigen.

Der alte Flingeln hatte für ein Stück Zeit seinen Namen besetzt. Das in sein Alter.
Und wurde nicht, daß es einmal gut werden konnten können.

Die die Flingeln an seinen letzten Tagen seinen Namen traten und alle wech-
selten Männer im Tal zu den Jahren nicht, da paßte es den Flingelnigen nicht
Mutter. Er wollte auch nicht sein. . . auch nicht sein. Das, was die Jungen selber
haben, das vermehrte er auch. Vielleicht selber nach was die. Er war ein guter
Schick, und seine Hand war hell und ruhig. Nicht genau so wie in jungen Tagen.

Der alte Flingeln hatte sich den Flingeln, der hinter dem Dorf hing, nicht
im frühen Morgenlicht vor die Haustüre und hing an den Flingeln zu reiten.

Dursten im Tal traten die Flingeln. Nicht knirscht zu den Flingeln
und riefen, daß das Land in Not und Gefahr lie.

Auf der Hand war dem Haus, ein besserer Mann die die ersten Flingeln
bei der Hand und dem überlebend eine flingelnige Kunde bildeten, der Flingeln
in gleicher Haltung und hastig stieg an den Flingeln heran. Sein Gesicht hatte
etwas Verfloren, Jüngerem.

„Tut, so amal!“ „Wem i hört mit kanz!“ „Wer er dertie nicht mit, der
ste. Er würde es wohl. Seine Wille war es, haben zu können. Das Ende zu
verreisen, der im Jahr mußte.“

Der Jüng, im Alter, der sich nicht nur an Hof, war zu den gekommen.
Nach Jahren, ließ am Abend, die die Flingelnigen sprachen waren.

„Wahr, geht Schanz mit auf 'n Hof.“ „'s Gmament ist so einbringen
und die Flingeln nicht gut.“ „Wahr, geht mit so gut?“

Der Alte hatte seinen Kopf hell in der Flingelnigen. Den Ding kann der
Wieder nicht an. Das ist der Alte. Es war nicht Jucht, aber Geize um die
Hand und im Haus mit Hof.

„Ist die kanz. Kanzel ist verfallen!“ lautete bei alle Flingeln im hohen Tal.
„Geh! o Gott. Gantz Stadt, Vater!“ Juli dertie blang die lerte, wech-
selnde Stimme des jungen Mannes. Dann ging er mit hellen Schritten zur
Schubert zu kommen. Er würde sich nicht. Die die Flingelnigen waren die Flingeln
im Haus zu nicht.

Die waren ein glühender Menschlichkeit die Flingelnigen. Einer selber und
kräftiger wie der andere. Der Jüng mit roten Zähnen und überföhren Haus,
knalltem Gesicht und hochblauen flingelnigen Augen. Die Augen hatten die vier
Flingeln von dem Alten.

Die Flingeln waren im Tal hatten zu klaren aufgehört. Der Jüng und seine
im Flingeln traten unter den gewählten Töchter der Flingeln, um von dem Vater
Wieder zu nehmen.

Denken im Haus hieß die Flingeln und bereit mit den Flingeln. Man hätte
die hellen Stimmen der Flingeln und den unerschütterlichen Flingeln der Flingeln.

Der alte Flingeln lebte und seine vier Töchter, wie sie in der Flingeln. Seit-
her, flingeln, flingeln und flingeln.

„Tut i mir die so und kanz i mir gantz Haus.“
Dertie gab er einen lauten die Flingeln. Ritz, ließ flingeln. Und hatte doch das
Dertie sein herbei sein.

Die sie fast waren. Die so den Alten nicht länger mehr auf seiner Hand war
den Haus. Mit weichen, weichen flingelnigen Schritten ging er den flingelnigen Ge-
sichtes entlang, wieder durch die Flingelnigen. Flingelnigen, teilweise mit
flingelnigen, flingelnigen flingelnigen, flingelnigen die flingelnigen flingelnigen
der Flingeln. Die Flingelnigen flingelnigen, die flingelnigen flingelnigen
wurden. Der Flingelnigen gut. Flingeln, die sie nicht wissen.

Der alte Flingeln hatte kein Flingeln für die flingelnigen Flingeln. Er wollte keinen
Flingeln nachflingeln, flingeln er kanzte.



Tirol 1800 • 1915

Leo Putz (München)

Auf Monda alle zamm' - no a mal gills den Feind aus dem Lande zu jagen.

Der Pfanderhof lag hart an der kleinen Straße, die von der Stadt aus zum Bergdorf führte. Inmitten von Weindänern. Man mußte schon ein Stück des Weges gehen, bis man einen Ausblick hatte. Dann allerdings konnte man weit schauen. Weit ins Eschland hinunter und auf die Berge und die Burgen und die Schloßer im Tal.

Außerhalb der Pfanderleichen Weindäner ist eine feine Bergweide. Eine Gruppe Kastanienbäume bildet den Abschluß nach oben. Von hier aus verfolgte der alte Pfandler mit scharfem Blick den Weg, den seine Buben gehen mußten.

Lange Zeit war der Alte auf dieser Anhöhe gefanden. Von seinen Buben war schon längst nichts mehr zu sehen. Aber der Pfandler schaute noch immer hinunter ins Tal.

In bräunlicher Sonnenglut lag das Eschland zu seinen Füßen. Im südlichen Dunstnebel standen die Berge gegen den Süden. Sie schienen weiter und ferner gerückt in dem garten Nebelschleier. Wie ein düstiges Espingebüsch auf südlichem Grund, so nahmen sich die Arentinerberge heute aus.

Nachdenklich schaute der Alte auf die Nachbargänge, ob nicht von dort drüben ein Unwetter drohte. Es kam ihm vor, als müßten schwarze Wetterwolken hinter den Bergspitzen aufsteigen. Als es ruhig geworden war im Dorf, da ging der Pfandler in alle jene Häuser, wo noch ein Mannsbild zurückgeblieben war. Er ging zum Tausenbauer und zum Ledner, zum Niedermer und zum Obermer und wie sie alle hießen.

„Mir wöll'n ins 'sammmentian. Für alle Fall!“ forderte er auf.

Sie taten alle mit. Freudig und mit Begeisterung. Es war ein feher Entschluß in den Leuten. In den ersten Septembertagen wurden die Standfähigen in der kleinen Dorfkirche vereidigt. Ein stattliches Häuflein war's. So an die hundert Mann. Der Pfanderbauer hatte seine feine Freude dran. Er hätte es selber nicht geglaubt, daß noch so viele Manner herum waren. Er hatte freilich keinen Weg gehet und die Männer von allen Einödhöfen am Berg und weit bis ins Tal hinein zusammengetrommelt.

In ihrer schmucken Heimgatstadt hatten sie sich am Sonntag eingedrungen. Braune Kure Cobenjoppen mit scharfkarolierten Aufschlägen, breite Hosenträger über dem roten Brustflak und breite, weißbestäubte Ebergürtel. Kurze Hosen, weiße Strümpfe und einen spitzigen Frisshut, der mit roten oder grünen Seidenfäden mehrfach umwunden war.

Und alle hielten sie sich stramm, so gut sie es vermochten. Da war der Tausenbauer, ein kleines schmähliches altes Mannsbild. Seine Pfeilstock hart schärfen müssen, und die Laß der Jahre hatte den Hüften stark ebrückt.

Der Alte Niedermer war ein Knecht geblieben. Bei Jos. Alle andern waren im Krieg. Nur nicht der Jos. Den konnten sie nicht brauchen. Welt er's auf der Lunge hatte.

Wie ein Ausgesprochener kam sich der Jos vor. Ein Beschützer, Einer, der unwillig und überflüssig war in der Welt.

„Mir wirtl mit brauchen können, Pfandler!“ hatte der Jos droffend erwidert. „S bin ja für nix.“ „Schonst di nit, Jos. Alle sein mir für eppas. Alle müssen mir 'sammhalten und uns wehren. Verstehtst? Alle.“

„Ja. S nit. S bin für nix. Sijst hatten's mi loß g'halten!“ entgegnete der Jos verbittert. Der Pfandler ließ nicht aus. Er überzeigte den Jos, daß auch er für etwas fei und daß die Zeit kommen werde, wo man seine Kraft zu schätzen wisse.

Der Obermer war selbst zu dem Pfandler gekommen. Ein mittelgroßer kräftiger Mann. Das volle schwarze Haar und der lange Vollbart, das das breite Gesicht wie eine Wanne umrahmt, waren stark ergaut. Die dunklen kleinen Augen blickten scharf aus. Der Obermer war nie beim Militär gewesen. Konnte auch mit dem Schieß-



1886, 73 Theodor Streck

zeug nicht gut umgehen. „Aber fell werd' i wöhl epper dächt berlernen!“ meinte er und zog ladend an seiner kurzen Stummelpfeife. „D' Wallischn ...“ Er spie in weiten Bogen vor sich hin. „Tuiel no amal eini. Z'elm muas i dabei sein. Verstehtst mit schon, Pfandler, gel?“

Unter feierlichem Glockengelaute zogen die Standfähigen in die Kirche.

Kanaken schritten sie durch das weitgespinnete Portal. Die Drael vertraute, und alle, die in der Kirche verammelt waren, die Frauen und Mädchen und Kinder und die gang Alten langten das „Gott erhalte, Gott beschütze untern Kaiser, unfer Land.“

Ein junger, kaum achtzehnjähriger Bursche eröffnete den Zug. Mit kräftigen Händen trug er die weißgarnige Schützenhaube. Hinter ihm ging der alte Pfarrer an der Seite des Pfanderbauers, der Schützenhauptmann war. Der Pfarrer im schwarzen Talar trug ein kleines Kreuzfig in den leicht zitternden Händen.

Ein Neßl und Olieb stellten sich die Standfähigen auf. Ein jeder trug das Gewehr geschultert und nahm eine feste, möglichst stramme Haltung ein. Vielen kam es hart an. Da waren die Olieder ungenick, und schwere Arbeit hatte vorzeitig den kräftigen Körper gebeugt.

Ein kleiner weißgebeder Tisch stand vor dem Hochaltar. Zwei trennende Kerzen ständerten zu beiden Seiten eines Kreuzes.

Der Pfarrer trat vor das Kreuz und hielt eine kurze Ansprache. Er sprach von dem großen Krieg und von der Not des Landes. Seine Stimme war nicht kräftig, aber klar und eindringlich. Und manchmal zitterte sie — wie von verhaltenem Rührung.

Laute Stille herrschte in der kleinen Dorfkirche. Neugierig redeten die Kinder die Köpfe. Aber keines flücherte. Mit ernsten Mienen saßen die Standfähigen auf ihren Seelger, denn sie nun vor Gott den Kreuzschwur für Kaiser und Vaterland leisten würden.

Der junge Bursche mit dem frischen Kindergepäck lenkte leicht die armenweiche Schützenhaube, während der Pfarrer die Worte des Eides sprach.

Mit lauten kräftigen Stimmen wiederholten die Standfähigen die Worte des Pfarrers. Sie wollten treu sein, treu dem Kaiser und dem Land. „Zu Wasser und zu Land,“ wohin der Kaiser

sie rief. Das Schworen sie vor Gott. Und immer lauter und begeisterter klangen die Stimmen der Männer, die heller klaren der Jungen und die tiefen, ernsten der alternden Männer und Greise.

Die helle Nachmittagssonne schien warm durch die Fenster der Kirche. Bergedelte mit ihren strahlenden Schein das einfache weißgebedete Altarfenster mit dem Kreuzfig und warf einen verklärten Schein auf die Gestalt des Pfarrergeistes.

Vom Chor ertraufte die Drael. Und mit hellen jubelnden Stimmen langten alle, die in der Kirche waren, das Titular Bundeslied vom Herzen Jesu. „Was die Väter einst gelobt, als der Kriegsturm sie umtoht — das geloben wir auf's Neue — Jesu Derg Dir ewig Treue.“

Und während sie sangen, faltete der Pfarrer wie in Andacht seine Hände. Aber er betete nicht. Er saß mit seinen, zutriebenen Blicken auf seine Bauern. Schaute auf die kernige, kraftstrotzende Gestalt des alten Pfanderbauers, der trotz seines ehrwürdigen Spitzkopfes heute einen fast jugendlichen Eindruk machte. Er sah, wie der Tausenbauer sich abmühte hergezerrt zu stehen wie die andern.

Dem Obermer merkte man es an, daß er noch nie ein Gewehr gehandhabt hatte. Krampfhaft hielt er den Stutzen mit der Hand fest, als müßte er ihn gegen einen feindlichen Angriff verteidigen. Einige der jungen Burschen hatten ihn schon vor dem Kirchgang bewogen gehandelt. Aber der Obermer hatte ladend mit seiner etwas so hohen Stimme erwidert: „Wald i dös Tauselzug nit berlern!“ — nachher wirt in den Stutzen in Sach ein und raff. Z'elm berstell i mein Mann. Soll ich oi oaner hergahn. Die Boaner kann er zählen, die er in der Stripp g'habt hat.“

Der Knecht vom Niedermer, der Jos, sah in seiner maledrischen Bauerntracht frisch und gesund und so lauter aus, daß sich die Diensten in der Kirche seine Einzug mit den Oliozen anstehen.

Junge ungegliederte Burschen waren unter den Standfähigen mit guten Beschäftigen und ältere Männer, denen man ansah, daß sie nicht viel verstanden von der Welt und ihren Ereignissen. Aber das Eine wußten und verstanden sie alle: Der Grund und Boden, in dem sie wurzelten, war in Gefahr. Doch sie wollten kämpfen dafür. Tapfer und unermüdblich. Wie's die Alten unter dem Hofor getan hatten. Sie wollten kämpfen, damit alles lieb, wie es war im Land.

Als das Ged zu Ende war, zogen die Standfähigen, geführt von ihrem Hauptmann, aus der Kirche zum Schießplatz, der außerhalb des Dorfes lag. Dort fand die erste Übung statt.

Jeden Sonntag kamen sie dann zusammen. Sie wußten, daß es Ernst werden konnte und daß man sie vielleicht recht gut brauchen würde.

So zog der Winter ins Land und dann der Frühling. Und was er an Blütenpracht zu spenden hatte, das spendete er. Ein Blütenmeer war die ganze Gegend. Anspig standen die Sträucher der Acker und schön grün die Mahd. Und Weiber und Kinder halben den Männern, wo sie helfen konnten. Und die alten Bauern, die ihr Leben lang nach Raß eingehandelt hatten, schafften im Schwere ihres Angelechts, wie es ein Jahr vor die Jungen getan hatten. Sie arbeiteten noch mehr als jene taten; denn sie liehen ihre Kräfte auch dem Nachsor, der ihrer bedurfte.

Als es abgeblüht hatte im Tal und die Trauben die jungen Früchte ansetzen, da läutele es in den Bergen vom Titul zum Titul. Der treubridige und lüdische weltwe Eberfeld stand vor den Seilrenten Titols, gierig, einzubrechen in das heilige Land.

Da kamen die Alten und da kamen die Jungen, die noch halbe Kinder waren. Von den Höhen hoch oben auf den Bergen zogen sie herab und aus den einsamen Tälern kamen sie. Und viele gingen wie sie waren. Im Feiertagsgewand ihrer Heimat, mit kurzen Joppen und bodenfesten Hosen. Große, ungegliederte Stiefel trugen sie, mit festen Nägeln. Den Stutzen hatten sie mit-



Der weisse Schirm

Eduard Cucuel (München)

gebracht; denn sie konnten es nicht erwarten, vor den Feind gestellt zu werden.

Auch der Fandlerbauer zog aus mit seinen Standstüchen. Nicht in der Tracht seines Tals, sondern in der blaugrauen Uniform des Kossiers. Wie sie waren, gingen sie. Ließen das Feld stehen und die Acker, um für ihr Land zu kämpfen.

Und wieder schritt der alte Pfarrer im schwarzen Talar und mit unbedecktem Haupt an der Spitze des Zuges. Das Kreuz in der Hand. Er wollte auch mit dabei sein. Nicht kämpfen wollte er — aber trösten und helfen, wo er konnte.

Tal! Im Sturmschritt gingen die Standstüchen den Berg hinab. Durch jene feile Gasse, die zwischen Weinbergen hindurch ins Tal führt.

Jene Gasse, welche damals die vier Pfanderischen gegangen waren.

Der Fandlerbauer mußte daran denken. Zwei Buben waren gefallen. Die hatte er damals zum letzten Male gesehen. Heute zog er selber ins Feld. Dem Feind entgegen. Er würde gut zielen. Das wußte er.

Ich habe gehört, daß der Fandlerbauer drunten an der weißten Grenze den ersten Schuß getan hat. Der Schuß war gut.

Gemütliche Lagerstatt

Ein Leutnant instruiert seine Kanoniere: „Es ist also streng verboten, gefundene, nicht freipreie

Geschosse, sogenannte Blindgänger bei sich aufzuheben, um sie vielleicht später nach Hause mitzunehmen. Die Dinger gehen nachträglich sehr leicht los.“

Nach einiger Zeit, als mehrfache Untersuchungen nach Geschossen bei den Keuten erfolglos waren, entdeckte der Leutnant durch Zufall hinter seiner Lagerstatt mehrere Blindgänger.

„Was ist denn das?“ fährt er seinen Burschen an, und prompt erhält er die Antwort:

„Ach, Herr Leutnant, wollten wir gerne Andenken nach Hause mitnehmen, haben wir aufbewahrt hier, weil bei Herrn Leutnant nicht wird revidiert.“



Der indische Elefant

Richard Rost

John Bull: „Damned Mistvieh — ich bin doch dein Herr!“



Ein Schwerleidender

Erich Wilke (München)

„Sie sind ja in letzter Zeit so schweigsam?!“ — „Na, ich bitte Sie, wenn man kein Fremdwort mehr gebrauchen soll!“

Heinz Schmidt

Von Karl Ertlinger (Gefreiter)

Und als Heinz Schmidt aus dem Krankenhaus kam,
Sein rechtes Bein fehlte. Sein linkes war lahm.
Und er sah sich um in der fremden Stadt,
Vergleichen er niemals gesehen hat,
Zu schauen, was sich da treibt und tut,
Und ihm wurde gar eigentümlich zu Mut.

Was hat unser Heinz für Augen gemacht
Bei all dem Luxus, bei all der Pracht!
Hein, was es für normale Menschen gab!
— Nur waren Mäandje so fonderbar:
Widien ihm aus in lshuen Treab,
Weil ihnen der „Kriappel“ doch peinlich war,
In den Krieg einmerte und ains Sterben,
Kurz; an Dings, die einem die Kaune oderberien,
Dieweil sie so „määhreffich“ sind!
Doch schlimmer waren ihm jene Leute,
Die, keineswegs für ihn laub und hind,
In ihm nur sahen willkommene Beute,
Zu fröhnen dem lauten Wohlstalen-Sport,

Schielend nach der Bewundrung der Menge:
Reich waren die Gaben, doch kalt ihr Wort.
Und fröfelnd ward ihm um's Herz und enge,
Und es schnitt Heinz Schmidt ein bitteres Geficht:
„Für die nicht litt ich! Für die da nicht!“

Und Frauen sah er, mit Perlen behangen,
Gefärbt die Haare, gepudert die Wangen,
Er sah sie zu Fuß, er sah sie zu Wagen,
Als lebten wir herrlich in Friedenstagen,
Als gab' es kein Elend und keine Not,
Und keinen blutroten Schlachtenob,
Als gab' es nur Spielchen und Tändeleien
Und es sprach Heinz Schmidt mit müdem Geficht:
„Für die nicht litt ich! Für die da nicht!“

Und er hörte würdighgebrillte Herren
Zu weisen Neben den Mund aufsperrten
Und disputieren gar kluge Thesen:
„D' wirkslich der Krieg denn nötig gemefen?
Und sie wärien gar nicht für solche Kriege!
Und ob denn Deutshland auch sicher siege?“

Und was dann so Großes erreicht sei damit?“
— So übten sie sich im Ocauassel, im faden,
Und wenes Heinnelch befiel Heinz Schmidt
Nadh dem Lazarett, nach den Kameraden
Im Schützengraben, umtoft von Schreden,
Doch frei von Dämchen, Schwäjern und Becken.
Weg wandte Heinz Schmidt sein gequältes Geficht:
„Für die nicht litt ich! Für die da nicht!“

Und zu Boden hielt er den Blick gewandt.
Da sah er spielen am Straßentrand
Ein Knäblein. Die kleinen Dämchen, die süßen,
Hielt es dem Krieger hin zum Gräßen
Wie einem guten, allen Bekannten.
Stolz hat die Mutter dabei gestanden,
Stolz vor Mutterglück und vor Hoffen;
Blicke so ernst und doch so mild.
War ein edtes, liebdeutshes Bild.
Und Heinz Schmidt, er fann betroffen,
Tuft als ob er ein Wunder erfähr.
Deutshes Lieben und deutshes Leben....
Und seine harten Lippen bebten:
„Dafür litt ich! Dafür, dafür!“

Reichsbriefmarkenpende der
Deutsche
 Berlin-Friedman, Kaiserstraße 104
 sammtlich Postwertzeichen zur
 Einlösung vom Kriegsschatzen.



An den Dardanellen.
 In kühlen Herbstnächten ist

Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac
 eine hochwillkommene Gabe.

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich:
 Kaiserlich königliche Hof-Apothek, Wien I, k. k. Hofburg

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1915 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren

für die
fünfspaltige Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.20, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rub. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Hollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Hollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1888—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg., ohne Porto.

Coffeinfreier Kaffee Hag ist wirklicher Bohnenkaffee, der alle Geschmacks- und Aromavorzüge besten Kaffees, aber nicht dessen Nachteile hat. Er ist unschädlich für Herz, Nerven, Magenleidende und andere Kranke.

Liebe Jugend!

Mein sechszehnjähriges Töchterchen Ise will abends nicht einschlafen, und nachdem ich es vergebens mit guten Worten und Bitten veruche, sie zur Ruhe zu bringen, erziele ich die Geduld und verlege ihr eine gehörige Tracht Prügel. Nach fünf Minuten tiefsten Schweigens höre ich sie tobstürmlich aufzuheulen:

„O Gott, was hab ich für eine unglückliche Ehe!“

Druckfehler-Berichtigung!

In dem Gedicht „Regenzug“ von O. Crusius (No. 36 der „Jugend“ S. 686) ist leider ein sinnstrender Druckfehler stehen geblieben. In der fünftzuletzt Strope muss es statt: „alle Blicke, die in Fessel folgen —“ heißen: „alle Blicke, wie in Fessel, folgen —“.

Redaktion der „Jugend“.

Dr.
Labmann
Wäsche
für Erwachsene u. Kinder



im Wettersturzein
sicherer Schutz
vor Erkältungen

Glänzende Zeugnisse aus
dem Feldzug

Reich illustrierter Preis-Katalog
kostenlos von der alleinigen Fabrik

H. Heintelmann
Reutlingen D. 13.

Briefmarken
Recht billige
100 St. Nr. 1000-1000 versch. A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z. AA. AB. AC. AD. AE. AF. AG. AH. AI. AJ. AK. AL. AM. AN. AO. AP. AQ. AR. AS. AT. AU. AV. AW. AX. AY. AZ. BA. BB. BC. BD. BE. BF. BG. BH. BI. BJ. BK. BL. BM. BN. BO. BP. BQ. BR. BS. BT. BU. BV. BW. BX. BY. BZ. CA. CB. CC. CD. CE. CF. CG. CH. CI. CJ. CK. CL. CM. CN. CO. CP. CQ. CR. CS. CT. CU. CV. CW. CX. CY. CZ. DA. DB. DC. DD. DE. DF. DG. DH. DI. DJ. DK. DL. DM. DN. DO. DP. DQ. DR. DS. DT. DU. DV. DW. DX. DY. DZ. EA. EB. EC. ED. EE. EF. EG. EH. EI. EJ. EK. EL. EM. EN. EO. EP. EQ. ER. ES. ET. EU. EV. EW. EX. EY. EZ. FA. FB. FC. FD. FE. FF. FG. FH. FI. FJ. FK. FL. FM. FN. FO. FP. FQ. FR. FS. FT. FU. FV. FW. FX. FY. FZ. GA. GB. GC. GD. GE. GF. GG. GH. GI. GJ. GK. GL. GM. GN. GO. GP. GQ. GR. GS. GT. GU. GV. GW. GX. GY. GZ. HA. HB. HC. HD. HE. HF. HG. HH. HI. HJ. HK. HL. HM. HN. HO. HP. HQ. HR. HS. HT. HU. HV. HW. HX. HY. HZ. IA. IB. IC. ID. IE. IF. IG. IH. II. IJ. IK. IL. IM. IN. IO. IP. IQ. IR. IS. IT. IU. IV. IW. IX. IY. IZ. JA. JB. JC. JD. JE. JF. JG. JH. JI. JJ. JK. JL. JM. JN. JO. JP. JQ. JR. JS. JT. JU. JV. JW. JX. JY. JZ. KA. KB. KC. KD. KE. KF. KG. KH. KI. KJ. KL. KM. KN. KO. KP. KQ. KR. KS. KT. KU. KV. KW. KX. KY. KZ. LA. LB. LC. LD. LE. LF. LG. LH. LI. LJ. LK. LL. LM. LN. LO. LP. LQ. LR. LS. LT. LU. LV. LW. LX. LY. LZ. MA. MB. MC. MD. ME. MF. MG. MH. MI. MJ. MK. ML. MN. MO. MP. MQ. MR. MS. MT. MU. MV. MW. MX. MY. MZ. NA. NB. NC. ND. NE. NF. NG. NH. NI. NJ. NK. NL. NM. NO. NP. NQ. NR. NS. NT. NU. NV. NW. NX. NY. NZ. OA. OB. OC. OD. OE. OF. OG. OH. OI. OJ. OK. OL. OM. ON. OO. OP. OQ. OR. OS. OT. OU. OV. OW. OX. OY. OZ. PA. PB. PC. PD. PE. PF. PG. PH. PI. PJ. PK. PL. PM. PN. PO. PP. PQ. PR. PS. PT. PU. PV. PW. PX. PY. PZ. QA. QB. QC. QD. QE. QF. QG. QH. QI. QJ. QK. QL. QM. QN. QO. QP. QQ. QR. QS. QT. QU. QV. QW. QX. QY. QZ. RA. RB. RC. RD. RE. RF. RG. RH. RI. RJ. RK. RL. RM. RN. RO. RP. RQ. RR. RS. RT. RU. RV. RW. RX. RY. RZ. SA. SB. SC. SD. SE. SF. SG. SH. SI. SJ. SK. SL. SM. SN. SO. SP. SQ. SR. SS. ST. SU. SV. SW. SX. SY. SZ. TA. TB. TC. TD. TE. TF. TG. TH. TI. TJ. TK. TL. TM. TN. TO. TP. TQ. TR. TS. TT. TU. TV. TW. TX. TY. TZ. UA. UB. UC. UD. UE. UF. UG. UH. UI. UJ. UK. UL. UM. UN. UO. UP. UQ. UR. US. UT. UY. UZ. VA. VB. VC. VD. VE. VF. VG. VH. VI. VJ. VK. VL. VM. VN. VO. VP. VQ. VR. VS. VT. VU. VV. VW. VX. VY. VZ. WA. WB. WC. WD. WE. WF. WG. WH. WI. WJ. WK. WL. WM. WN. WO. WP. WQ. WR. WS. WT. WU. WV. WW. WX. WY. WZ. XA. XB. XC. XD. XE. XF. XG. XH. XI. XJ. XK. XL. XM. XN. XO. XP. XQ. XR. XS. XT. XU. XV. XW. XX. XY. XZ. YA. YB. YC. YD. YE. YF. YG. YH. YI. YJ. YK. YL. YM. YN. YO. YP. YQ. YR. YS. YT. YU. YV. YW. YX. YY. YZ. ZA. ZB. ZC. ZD. ZE. ZF. ZG. ZH. ZI. ZJ. ZK. ZL. ZM. ZN. ZO. ZP. ZQ. ZR. ZS. ZT. ZU. ZV. ZW. ZX. ZY. ZZ.

Echte Briefmarken sehr bill.
Sammel gratis, August Marbes, Bremen.

Von vornehmsten Leuten
wenig gebrauchte
Herren-Garderoben
erhält. Sie sehr preisw. v.
Garderoben - Versandhaus
L. Spielmann, München
Neuhäuserstrasse No. 1.
Verlangen Sie ohne Ver-
bindlichkeit illustrierten
Katalog No. 62 gratis und frei
Für abkloberverwecheln, wenn Geld reiset.

Die Prostitution

von Dr. med. Iwan Bloch.
300 St. Preis geb. Mk. 10.—, geb.
Mk. 12.—. Dieses Werk ist ein un-
verwundenes Novum. Es bietet je-
dem denkenden Menschen nicht nur
eine interessante Lektüre,
sondern es bedeutet ein Stück po-
sitiver wichtiger Kulturarbeit! Zu be-
ziehen d. J. Buchsch. od. dir. v. Verlag
Jouis Marcs, Berlin W. 15, Postenstraße 65.

Von Bettnässen

befreit schnellstens mein Gewähr. Mittel.
Fl. 3,25 Mk. Bei Nichterfolg Geld zurück.
Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in
Jessen 196 bei Gassen (Pr. Brandenburg).

Sexuelle Fragen und Gefahren.
Arztl. Führ. f. j. u. m. b. d. Geschlechts-
leben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 1 Mk.
v. Verlag E. Wurster, Berlin, Flottw. 14.

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.
Erstes und größtes Fachge-
schäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post u. kostenfr.

Elektrolyt Georg Hirth

Der elektrische Trunk

Aufgefordert, über die Erfolge der von ihm entdeckten
Hitzschlag-Therapie

zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, daß ihm bisher
kein einziger Fall der rechtzeitigen und richtigen Anwen-
dung seines „Elektrolyt“ gemeldet worden ist, in dem der
Tod oder such nur ein kollapsartiger Zustand infolge von
Hitzschlag eingetreten wäre.

Wenn er seinen „Elektrolyt“ als den normalen Kationen-
Synergeten des menschlichen Blutes bezeichnet, so kann
er sich auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen.
Vgl. Meyer und Gottlieb, „Experimentelle Pharmakologie“,
3. Auflage, 1914, S. 257 und 355: „In allgemeiner Form ist
auch der gegenseitige Antagonismus aller vier Kationen Ca,
Mg, Na und K in den Organismus angedeutet; denn nur
bei richtigem Verhältnis derselben zu einander in den
Gewebe scheinen sich diese ihre normalen Eigen-
schaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren.“

Es war nur früher nicht bekannt, dass man mit Hilfe
dieser harmlosen Salzmischung tiefgehende Neubelastungen aller
Organitätigkeiten erzielen kann, zu welcher Entdeckung Hirth
als erster auf theoretischem Wege durch seine Lehren vom
elektrochemischen Betrieb der Organismen usw. sowie durch
langjährige Selbstversuche gekommen ist. Spezielle Kuren,
welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusam-
mensetzungen bedingen (z. B. mit Calcium, Eisen, Arsen,
Phosphor, Brom, Jod, Lithiumsalzen etc.), sollten nur auf
ärztliche Anordnung vorgenommen werden.

Hirth's „Elektrolyt“ ist in allen Apotheken und
Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

1. Taschentücher à 50 gr Pulver Mk. —.50
2. Schachtel à 250 gr Pulver „ 2.25
3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) „ 6.—
4. Glasröhre à 25 Tabletten „ —.50
5. Blechschachtel à 100 Tabletten „ 1.50
6. Schachtel à 250 Tabletten „ 3.20

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulver-
form, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform
vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.
Garantie für richtige Dosierung und reinste Mate-
rialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten
Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die
mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Generaldepot:
Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig
München, Neuhäuserstrasse 8.

Gegen das Altern und die Altersbeschwerden!

Verlangen Sie kostenlos Prospekt über das neue Präparat
Airosan, welches wegen seiner schnellen und zuverlässigen
Wirkung ärztlich hervorragend beurteilt wird.

Chemische Fabrik Nassovia, Wiesbaden J.

Waldorf-Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE
mit den farbigen Nestchen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Greuelkommission

Ort der Handlung:

Freiwalden eines Bagers.

Personen: { Herr Wenko Schwuppe, Inhaber.
" Ealt Rosenfeld, rechte Hand.
Der junge Mann.

Schwuppe: Also geh'n Sie mer schon mit so alten Wühden: Stammkrüge in Granatentorn, Bombenschachteln und Nagelstiegegeschäften als Eisernen Kreuz, Hindenburg als Nabelkissen und Nähmaschinen mit eingebautem patriotischem Spielwerk.

Maßieren Sie mal Ihre Ochtrindwindung, Rosenfeld! Einfälle brauch' ich. Bestir sind Sie doch bezahlt. Das Publikum wünscht Originelles. Sofaflissen mit der „Dicken Beta“ sind ja nahezu schon geschmackvoll!

Rosenfeld: Na, da hätt' ich zum Beispiel 'n Motiv für 'ne Sparbüchse: Stürmender Feldgrauer aus Ton, billigere Ausgabe Pappe, mit 'nem Schlich in Tornister.

Schwuppe: Alt, uralt!

Rosenfeld: Ober 'ne Kollektion Puppen mit Hindenburg, Madonnen, Kuppelstülpchen. Mit Schmur zum Ziehen oder Druck auf den Bauch, dann schreit die Puppe „Hurra“.

Schwuppe: Hm, läßt sich hören. Vielleicht können Sie 's detren, daß Hindenburg dazu persönlich 'ne Anerkennungsschreiben schreibt.

Rosenfeld: Dann hätt' ich weiter Brustflüßchen für unsere Kleinen und statt „Mamas Liebling“ könnte man ja „Gott strafe England!“ druckbrucken.

Schwuppe: 'ne Idee! Dazu Badehofen mit: „Ich kenne keine Parteien mehr“ und Filz pantoffeln mit aufgeschlitztem „U 9“. Na, seh'n Sie, Rosenfeld!

Rosenfeld: Wie wär's denn überhaupt, wenn wa unsere neue Gummischuh-Marke „Emden“ taufen wollten.



F. Heubner

Verweisung

„Meine wirtschaftliche Lage zwingt mich, einen direkten Uebergang vom Kubismus zu „Mahart“ und „Anton von Berner“ zu finden —.“

Schwuppe: Jamoh!, und als Schutzmarke auf die Sohlen geprägt den Kapitän Müller.

Tamose Ober!

Rosenfeld: Dann käme noch eine Wärmflasche in Betracht mit eingepreßten Ansichten aus dem verurteilten Dipspreußen.

Schwuppe: Gewiß, der Gegenjah erhöht die Behaglichkeit.

Rosenfeld: Vielleicht probieren wir's auch mit 'ner neuen Postkartenserie.

Beliebt! so: 'n recht niedlicher Käfer, pikant, süßfres bis zu den Waden, oben ausgetrocknetes Feldgrau, mit selbgramen Helm, Schiefspiegel und kokettem Tornisterchen, Zigarette, Perlenzähne und darunter: „Bist Feind, viel Ehr!“

Schwuppe: Ausgegeben!

Ober: „Immer feste druff!“

Ober für entsehlte Leute: „Mit Gott!“

Der junge Mann: Herr Schwuppe, 's ist jemand im Laden, der wünscht 'n Kaffeemühle, die die Macht am Rhein oraght!

Schwuppe: Was 'n Obanke, Rosenfeld!

Warum sind wa da nich' früher draufgekommen!

Rosenfeld: Schadel! (Zum Tisch) Sagen Sie der Dame, die Kaffeemühle wär' momentan ausgegangen, aber 'nen sehr schönen Fußabstreifer in Schwarz-weiß-rot hätten wir mit eingelochtem „Nun wollen wir sie dreschen!“ **Kreis**

Liebe Jugend!

Ich befehle mit meinem Jüngsten eine Konditorei. Beim Fortgehen fällt sein Anag auf Schofola-figuren, die dem Zuge der Zeit folgen, alle möglichen Personen aus dem Kriese darstellen. „Wie wär's hier mit dem niedlichen König von Mailen, Feiß?“ frage ich den Kleinen. Der schaut Vergleiche zu ziehen zwischen seinem Süßigkeitsbedürfnis und der Kilopattener-figant und reagiert fest die Verkäuferin: „Ante, haben Sie nicht den langen Antsen, den Nisofajewitsch?“

Galamander

Die Deutsche Weltmarke



JOE LOE



Der Fremdling

Georg Pfeil †

„Waas ham S' g'fragt?! Ob a Nadi aa g'pfeffert wird?
freilich, und a Senfsoß (Senfauce) g'hdert aa dazu!“

Die Minderwertige

Theres und Alma ferieren beide in demselben Bier-Restaurant und waren früher sehr befreundet, zumal ihre beiden G'p'ntis als Kanoniere bei Opern stehen. Plötzlich fängt die Theres an, stolz über die Alma wegzuschauen, als ob sie gar nicht da, als ob sie erst wäre.

„Ja, was hat s' denn, die verdrehte?“ forschet die Alma bei den Kolleginnen.

„Du bist minderwertig! — hat sie g'sagt!“

„? — Ja wie so minderwertig?“

„Ihr Schatz, der steht bei der 15 Centimeter-Haubitz, und deiner nur bei der 15!“

L. Engel

Liebe Jugend!

In dem Dorf A. hinter unserer Front werden gefangene Russen beschäftigt. U. a. müssen sie allemal beim Eintreffen einer Siegesnachricht die Glocken läuten.

Als nun das Erntefest die Einnahme von Nowo-Georgiewsk bekannt machte, sagte einer unserer Soldaten zu einem Russen:

„Nowo-Georgiewsk gefallen, Russ' kaput!“

worauf ein Russe lächelnd antwortete:

„Kaput? Gern läuten!“

Wahres Geschichtchen

Es wird Dorfpönsenstellung gelübt. Glücklicherweise ist die Feldwache eingerichtet, die Pönsen stehen auf ihren Plätzen, um — wie's in der allgemeinen Anweisung heißt — „unausgeseht nach dem Feinde zu spähen“; und der Hauptmann geht das Gelände ab, um zu beobachten, an welcher Stelle keine Schützlinge die größten, größten und großen Wäde geschossen haben. Schon ist er bei dem Herrn Gefreiten Huber angelangt, der als Pöns hinter einem Modstramm Baum hervor „unausgeseht nach dem Feinde späht“, und infolgedessen das Herausgehen des Herrn Hauptmanns längst beobachtet hat und somit Zeit hatte, sich auf das kommende Geschehen vorzubereiten.

„Huber, was sind Sie?“

„Nachpöns No. 2 der Feldwache No. 1 der Dorfpönskompa...“

„Was sind Sie? Nachpöns?“

„Mein Herr Hauptmann: Nachpöns!“

Auch Hindenburg wäre dieser neuen militärischen Einrichtung gegenüber fastinnaslos gewesen. Manieriert, wie prächtige Hauptleute man einmal sind, fragt der Bestrenge: „Nachpöns? Was ist denn das?“

Und siehe, es senkt von den Lippen des Herrn Gefreiten Huber: „Wenn man einen Pöns dem Dortrupp entnimmt, ist das ein Dorfpöns. Weil ich aber dem Nachtrup entnommen bin, bin ich ein Nachpöns!“

..... Dem Hauptmann grauset's, er reitet geschwind

Liebe Jugend!

Bei Besprechung des Eichhöndchens weist die Schererin darauf hin, daß dies Tierchen im Frühjahr durchaus nicht so ist, wie es auf dem Bilde erscheint, daß es sogar Vogelmilch pflanzen und die Eier anstrickt. Da ruft ein kleines Mädchen entrichtet: „fändeln, es steht ja auch schon unter dem Bilde: „Das gemeine Eichhöndchen.“

AUSFÜHRUNG: KERAMISCHE WERKSTATT W.V. DEBSCHITZ G.M.B.H. MÜNCHEN

PAIRHE



KUNSTGEWERBE · H · BAHL · EN · KEKS · FABRIK · HANNOVER · ENTWURFE · FR · L · GERTRUD · KRAUT · HANNOVER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Dr. Möller's Diätet. Kuren Herliche Lage
Sanatorium nach Schroth Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh.
 Dresden-Loschwitz Prof. u. Dr. med. h. c.
 Abteilung f. Kinder-bemittelte: pro Tag 5 M.



**Steckenpferd-
Seife**

Die beste
 Milchemilch-
 Seife für zarte weiße Haut

Gütert. Pfg.



Staats-Quelle
KÖNIGL. FACHINGEN
 ZU
Haustrinkkuren!

Von heilwirkendem
 Einfluß bei Gicht, harn-
 saurer Diathese, Dia-
 betes, Nieren-, Harn-
 und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.
 Literatur durch die Drunken-Inspektion
 in Fochingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Der Krieg



zwingt jeden zu sparen, deshalb
 erlauben Sie portofrei meinen
 Prospekt Nr. 7 über weiß
 getragene Kavalleriegeräte zu
 sehen und billigen Preis.
 Kein Risiko! — Für Nichtbesten-
 de sende Geld zurück.

J. Kallter, München, Tal 19.

Musik-Instrumente
 für Orchester,
 Schule u. Haus.



Spezial: Geigen,
 Egitone, Akkordeon,
 Pianoforte fest!

Jut. Heine, Zimmermann
 Leipzig, Querstrasse 20/21.

Klassische Schönheit

enthalten die Künstlermappen: **Djga
 Desmond**, Schwerteranz 5 Mk., Le-
 bende Marmorbilder v. Schönheits-Abend
 5 Mk., je 10 Blatt Original-Bronzeüber-
 photographien (18 x 22 1/2 cm) in hoch-
 eleganten, Mappen in herrlichster Aus-
 führung. Jedes Mappen 6,10 Mk. franko,
 nach in 4 Raten à 2,50 Mk. — 4 Probu-
 fotografien in eleg. Mappe für 2 Mk.
 franko. Alter und Stand ist unangeben.
 Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering!
 B. Schmidt & Co., Berlin W. 57, Willowsstr. 54, 1.

Erosin
 das neue ideale
Nerventonicum
 gegen alle Nervenschwächen,
 vorzeitige Schwäche,
 Glanzzeit begünstigt
 und beschützt

Dr.-E. Komoll
 Berlin-Friedensee.

Gegen Haemorrhoiden benutzen Leidende mit Erfolg
„FRAPA-PASTE“.
 Fordern Sie zumichst Prospekt
 „Frapa“ G. m. b. H., **Rheinsberg**, Mark. Y. alleinige Hersteller.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die soziopsychologische Studie der Frau Doktor Anna
 Fischer-Dükelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen.
 Unser bereits in 16. Auflage erscheinendes Buch (jetzt mit zahlreichen
 Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungs-
 lingsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rühmlichst anerkannt
 — Es enthält Tatsachen, die für das Weiblichen und Lebendig-
 beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten.
 Versand gegen Nachnahme von 2,50 Mk. (ohne weitere Unkosten).
 Sozialmedizin, Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251.

Hassia - Stiefel



prämiiert Düsseldorf mit der
 Goldenen Medaille,
 das Eleganteste,
 Solideste,
 Preiswürdigste.

Verkaufsstellen d. Plakate
 kenntlich. **Halbtag** bei An-
 gabe der Nr. 32 gratis.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Liebe Jugend!

Der aus Grodno stammende Händler Demetri hat jetzt
 bei uns verdoberne Nahrungsmittel verkauft. Eine Schuhmachers-
 gattin hat für sechs Mark drei Schock Eier von ihm erworben,
 die allesamt stinkig waren. Darauf wurde der Schaffer feier-
 liches fünfig und zeigte den Händler bei der Polizei an. Diefie
 nahm ihn in eine Geldstrafe von 150 Mk., wogegen Herr Demetri
 beim Schöffengericht Berufung einlegte, weil er diese 150 Mk.
 erst an weiteren hundert Schock Eiern verdienen konnte.

Am Tage nach der Einnahme von Grodno fand die Schöffengerichts-
 verhandlung statt. Auf die Frage nach seiner Nationalität
 antwortete Demetri: „Härr Gerichtshof: Seit gähernr Deitsch.“

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Pant
 Rieth** (München).



Sanguinal
 in Pillenform

Anerkannt zur wirksamen Befämpfung von Blararm u. Bleichsucht

Vorzügliches Untererfüngsmittel zur baldigen
 Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.
 Großpackung mit 100 Stück Mark 2,20

Man achte streng auf den Namen der Firma Kretzel & Co.,
 G. m. b. H. Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

In den
 besten Familien
 sofort man Walling
 Siegfried
Woffisfa
 Zeitung

Leolin Swes, Villhaufsauf

Die Kunst zu Verführen
 Sehr interessantes Werk! Von M. Barriere.
 Nur gegen Voreinsendung von Mk. 5,30,
 Verlagsanstalt HELIOS, Dresden 16/39.

Aureol-Haarfarbe



seil 21 Jahren
 anerkannt beste
Haarfarbe
 färbt echt u. natürlich blond,
 Braun, schwarz etc. Mk. 4.— Probe Mk 1,00

J.F. Schwarzlose Söhne
 Kaj Hof Berlin
 Markgrafen Str. 26.
 Überall erhältlich.

Elastischer Brusthalter



Hautana

„HAUTANA“ D. R. G. M.

direkt auf der Haut zu tragen
 aus elastischem Trikotgewebe
 schützend vor Erkältung
 M. 3.—, 4,50, 5,50, 8,75 pro Stück.

Mit **Miederansatz**
 für Sportzwecke u. für Damen
 mit starker Brust M. 7,75 u. 11,75.
 Versandausbreitung nur für Deutschland möglich.
 Bezugsnachsch. d. d. allein. Fabrikanten

Mech. Trikotwaren
Ludwig Meier & Co. in Hildingen 10
 u. S. Lindauer & Co., Cannstatt 11,
 Kornelstr.

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

ERNEMANN-KAMERA PAUL WERSCHKE'S DEUTSCHES ERZEUGNIS AUS EHEMIGEM GUSSEN

Preisliste, Kostenlos

HEINRICH CARNTMANN & G. BRESCHE 197

Bezug durch alle Photographen.



F. H. Schwemmer

In den Vogeln

liegen sich die Schlingensnellen stellenweise so nah gegenüber, daß die Kämpfer, nach Art der homerischen Helden, scheltender Zwiegespräch pflegen können.

„Nüchtern vernahm man von drüben den gelenden Ruf: „La revanche est en marche!“

Ein Bayer glaubte heimtätigen Laut zu vernehmen und erwiderte schlagerfertig: „Du mit a!“

Seele,

Gefühlserhebung, die in allen Menschen, Charakter beurteilt, Briefe nach Hörsch, seit 1900; Nüchtern in Prospekt (frei), Paul Liebe, Augsburg l.

Ungewöhnliche Erwerbs- u. Beförderungsmöglichkeiten

bietet die nachstehende, eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten öffentl. Lebens, ein gewalt. Aufschwung unseres Handels und der Industrie steht bevor, unzählige Stellen werden neu geschaffen und es werden überall

geprüfte u. geschulte Kräfte gesucht

sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels und der Industrie sollten nicht veräußern, ihre Vorkenntnisse zu verfeinern, um zuzunehmen an den wirtschaftl. Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch eigenes Selbststudium, an Examen vorzubereiten, die Ein-, Freiprüfung und das Abitur. Examen nachzuholen oder die fehlenden kaufmännischen Kenntnisse zu erwerben sowie eine vorzügliche Allgemeinbildung usw. sich anzuschaffen, bietet die **Selbststudienmethode „Rustin“**. **Ausführung: 60 N., starke Broschüre** versenden kostlos an **Bonnes & Nachfach, Potsdam, Postfach 16.**

Dr. Koch's Yohimbin Tabletten

Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche. München: Schützen-, Sonnen-, Ludwig-, St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Berlin: Berle-Apoth.; Potsdamerplatz u. Victoria-Apoth.; Friedrichstraße 19; Bielefeld: Apoth. Dr. Haller; Braunschweig: Neuschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Gießen: Apoth. zum goldenen Kreuz und Hirsch-Apoth.; Dresden: A. Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosene- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ueex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Köln: Schwan-Apoth.; Königslager l. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Stuttgart: Apotheke zum Greif; Straßburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- und Schwan-Apothete; Zürich: Victoria-Apothete, Urania-Apothete; Badenweiler: Turm-Apothete; Sion: U. S.; Prag: Adam's Apotheke; Wien: U. Apotheke zur Austria; Währingergasse 10. Dr. Fritz Koch, München XIX/68. 1. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“

Gratis

u. franko große Ill. belebende Preisliste über Gummiabdrücke, Hasenmalt, Weibald, Hygiene Versand, Berlin 68, Postf. 30 J.

Kunstmalers als Mitarbeiter

einer illust. Wochenschrift gesucht. Ang. u. D. 6. 39 an d. Verlag d. Jugend.

Vielfältige Erwerbsmöglichkeiten

bieten sich dem, der sein zeichnerisches u. künstlerisches Talent zweckentsprechend ausbildet. Wer sich darüber unterrichten will, der lese das „Buch der Kunstgewerbe u. Künstlerischen Berufe“ v. R. Wäcker in zahlr. Abhdt. Preis geb. A. 3.—. Glänzend ausgestattet und warm empfohlen von den Professoren E. Bracht, P. Behrens, L. Vetterman, Fr. Möhring, H. Proff, E. Stück, H. Thomsen, A. v. Born, H. v. Zügel u. vielen anderen ersten Künstlern. Prospekt H. kostenlos von Verlag Georg Simion, Berlin W 9.

Wer sich über englisches Volk, Leben, Sitten, Laster, Sittenlosigkeit, Rohheit usw. orientieren will, lese

Das Geschichtsbüchlein in England

Von Dr. Eug. Dühren. 32einr. Klaffb. Bände, ca. 1500 Seiten, à 10 M. Geb. à 11 1/2 M. Ausführl. Prospekt auch in d. engl. u. d. d. Sittengeschichtl. Werke u. Antiquarverh. Ang. u. D. 6. 39 an d. Verlag d. Jugend.

MORFIUM ALKOHOL

etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godesburg. Entwöhnungskur, Nervöse Schlaflose. Gegründet 1899



19 modern realistische Romane und Erzählungen

besten Autoren zu starkherabgesetzten Preisen.

- „Hochnotpeinliche Geschichten“ von dem bek. H. H. Ewers. Ebenso grotesk wie humor. geschrieben.
- „Der glückliche Prinz“ u. a. a. Mod. Erzählung v. Oskar Wilde.
- „Liebe“ von Karin Michaelis, der Verfasserin von „Das geliebte Alter“, erzählt von allerhand Frauen, die an Liebe krankten.
- „St. Julian, der Jäger“ von Gustav Flaubert. Realistische Erzählung von dem berühmten Verfasser von „Madame Bovary“.
- „Die Kassette der Kaiserin.“ Erzählung von Selma Lagerlöf.
- „Die Beichte einer Frau.“ Roman von G. Larsen. Ein düstres Bild aus dem heutigen Eheleben.
- „Das Mädchen mit den tausend Erinnerungen“ von Hans Hyan. Meisterhafte Erzählungen aus dem Leben der Engländer u. Verheirateten.
- „Knut Tander.“ Moderner Ehemann von Annale Skram.
- „Fanny Roth.“ Grotte Meisel-Heß' bek. Jung-Frauen-Roman.

- „Lotte Glimmer.“ Humoristischer Liebesroman eines heiteren und gemäßigten Berliner Ladenmädchens von Erdmann Gräser.
- „Ecclesiastische Geschichten“ von Anton v. Perfall. Meisterhaft und packend geschrieben.
- „Eine Landpartie“ u. a. realistische Erzählungen aus dem heutigen Gesellschaften von Mappusant.
- Herr u. Frau Bewer. Roman a. d. Berlin-Gesellschaft v. Paul Lindau.
- „Als Briefen moderner Männer und Frauen“ veröffentlicht von der Empfängerin.
- „Lieben, ich grüße dich.“ Erzählung der Weltanschauungsroman von Erika Riedberg.
- „Gewissensqual“ realistische Erzählung, a. d. modern. Eheleben v. d. nord. Weibersch. Aug. Strindberg.
- „Kolonistenvolk.“ Grotzengeleg. Anstands-Roman v. d. bekannt. Gabriele Reuter.
- „Die beiden Maitresses“, Sittenroman von Alfred de Musset.
- „Alter Hass und alte Liebe.“ Erzählung aus dem heutigen Eheleben von Ida By-Ed.

Preis d. fröh. Ausg. ca. M. 1.— bis M. 3.—, jezt pro Band, z. T. mit aperer Textzeichnung nur à 50 Pf. Porto pro Werk.

10 Bände nach Wahl zusammen für nur M. 3.—
Dazu 50 Pf. Paketporto.

Alle 19 Bände zusammen für nur **M. 5.—**
Dazu 50 Pf. Paketporto.

Bestg. geg. Nachn. od. Einsendg. (am besten in Scheinen) durch **Verlag Dr. F. Schweizer & Co., Alt 33, Berlin NW 87, Belpohlplatz 5.**

St. AFRA

Die Perle aller Liköre

Deutscher Cognac Exquisit

Echter alter Cognac.

Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Gallenstein-

Nierenstein-, Grief-, Leber-Leiden usw. werden mit bestem Erfolge ohne Operation und ohne Diät mein planendes behaltet. Dr. F. L. 30 M. Bei Nierenlehd. Geld zurück. Apotheker Dr. A. Decker, O. m. S. N. in Jenson 196 bei Cassen (Bezirk Frankfurt a. O.)

Dr. Bieting, **Waldsanatorium Tannenhof, Friedrichsrode**

Thun

Besondere geeignet für Rheumatische, Nierengravelle, Gicht, Blasenentzündung, Hämorrhoiden, Prostataentzündung, Blasenentzündung, Hämorrhoiden, Prostataentzündung, Blasenentzündung, Hämorrhoiden, Prostataentzündung.

(BAD ELSTER)

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenmanagement. Beständige Glaubersalzwasser, Grösse med.-nach. Intellit. Luftbad. Herz-, u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatische, Frauenkrankheiten, Erkränkungen der Verdauungsorgane, der Nieren und der Leber (Zuckerkrankheit).

Das ganze Jahr geöffnet. — Ab 1. Sept. ermäßigte Preise.

Prospekte und Wohnungsverzeichnisse kostenfrei durch die Kgl. Badeverwaltung. Verantwortl. der Badeverwaltung durch die Badeverwaltung in Dresden. Versandt der staatlichen Tafelwasser-König-Friedrich-August-Quelle durch die Badeverwaltung in Dresden. (Die Badeverwaltung in Dresden.)

BRANDENBURGER

das beste Rad für Geschäft, Erholung, Spiel, Sport.

Brennabor-Werke Brandenburg (Havel).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Gegenspieler

In Athen sind bekanntlich mehrere hundert Derselben des Deutschen Gefandten und des Königs geflohen und durch zwei französische (sehr verhasste) Journalisten an „eine fremde Macht“ weitergegeben worden. Die *Agence Havas* macht aus diesen Diebstehlern einfach „Deutsche Korrespondenten“. Ein ganz einfacher Gauner- und Taschendiebler! Man sieht die deine Uhr und während du erstant nach der Tasche fährst, zieht sie der „Presbidigateur“ mit verbindlichsten Vädeln aus deinem eigenen Rocktragen hervor! Es gehört nichts dazu als long Finger und eine genügende Portion Frechheit. Und das ist ihre „Organisation“...

A. D. N.

Vae victis!

Lord Kitchener erklärte im Oberhaus, die Deutschen hätten im Osten ihr Pulver verpuffen, ihre Siege seien nur verhäßte Niederlagen, ihr Vormarsch, der früher 5 Meilen am Tag gewesen, betrage jetzt nur mehr eine ...

Sehr wahr! Bald wird er übrigens auch nicht mehr eine Meile betragen, sondern ganz stillstehen, die Pulververfälscheri wird völlig aufhören und die Niederlagen der Deutschen werden unverhüllt erscheinen — in Petersburg, Moskau oder Kiev. Ja, daraufhin wird sogar ein richtiges Zurückfluten der deutschen Truppen erfolgen, in rasender Fahrt bis nach Berlin und noch weiter zurück, und die Reste dieser geschlagenen Armeen werden vielleicht Herrn French den Rest des nicht verpufften Pulvers zu riechen geben. Aber dann kann ja der Lord eine neue Rede halten.

A. D. N.

Aus dem Schützengraben

Brest-Litowsk war gefallen. Die Nachricht erzogte viel Freude in unserem Lager. Man jagte die Anzahl der genommenen Geschütze zur Bestätigung der den Russen in letzter Zeit abgenommenen und erhielt dabei die bekannte satfindige Summe.

Obne eine Miene zu verziehen, sagt ein biederer Unteroffizier, der bisher still der Unterhaltung zuhörte: „Das kommt noch soweit, daß jeder Mann eine eigene Kanone hat.“

Urlaubsgruß

Der jungverheiratete Feldwebellieutenant X. hatte Urlaub erhalten „zur Regelung von Familienangelegenheiten“. Aus der Heimat erkrankte er den Kompanieführer mit einer schönen Ansichtskarte und der Mitteilung: „Die Regelung meiner Familienangelegenheiten schreitet rüstig vorwärts.“

Der neue Plutarch

Der Mond Kasputin steht als Generalstabschef dem Haren zur Seite:



Väterchen, Ihr müßt Euere Armeen so aufstellen, daß die Kolonnen ein Griechisches Kreuz bilden!

Der neue Plutarch

Der Duma-Präsident Rodstanko ist nicht nur allweil fidel, sondern auch ein eminentes Karrefantler.



„Was,“ fuhr er einen ihn besuchenden schwedischen Journalisten an, „was, ob wir siegen werden?! Mensch, Können Sie denn nicht rechnen?! Wir werden noch 15 Jahre kämpfen; wir haben noch 12 Millionen Soldaten; wir haben 19 Festungen ... gebaut: die Deutschen stehen noch 23 Tagemärsche von Petrograd; noch 117 Tagemärsche von Zschangang und noch 3450 von Jerutsk; unsere Kriegsanleihe betrug 411 Rubel und 63 Kopeken bei 17% für das gewöhnliche Volk und 22% für Intendanturbeamte; wir haben 9% Verbändete — Amerika zähle ich nicht ganz —; aller guten Dinge sind 3; lassen wir 5 grade sein; — und Sie fragen, ob ich an den Sieg glaube! Mann, multiplizieren Sie doch!“

Der russische Generallstabsbericht

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz hat sich, entgegen den tendenziösen Meldungen des deutschen Generallstabsberichts, nichts Nennenswertes ereignet. Der kindische Versuch, die Wegnahme von einem Duzend Festungen zu einem Erfolg aufzubauweisen, richtet sich selbst. Wie wenig Bedeutung Großfürst Nikolajewitsch der Wegnahme dieser Festungen beilegt, beweist schon seine Abreise nach dem Kaukasus. Der Versuch des Feindes, bei Wilna zu einer entscheidenden Offensive überzugehen, scheiterte kläglich an unserem unüberzählbaren Vormarsch nach Osten. Einer Bemerkung des amtlichen deutschen Generallstabsberichts, unsere Ziffern bezüglich der an Sereth gemachten Beute von 10000 Offizieren und 10 Millionen Mann, 20000 Geschützen und 100000 Maschinengewehren, seien unrichtig, muß begegnet werden. Wenn ein Irrtum vorgefallen sein sollte, so bezieht es sich höchstens auf die Nullen, was natürlich in der Aufregung des Geschichts sehr leicht vorzukommen konnte und nichts ausmacht. Die ganzen Zahlen sind, mit vier oder fünf Nullen fast alle möglicherweise ungefahr in gewissem Grade richtig.

An verschiedenen Punkten unterhielten die Deutschen ein orkangleiches Feuer, an anderen Stellen, besonders da, wo keine Truppen lagen, wagten sie nicht, zu lächeln. Ihre Geschütze gehen nach vorne los; das ist für den gegenüberliegenden Oeger im höchsten Grade peinlich, kann uns aber in unserem planmäßigen Rückzuge nicht aufhalten. Dieser Rückzug ist immer planmäßig, wo wir nicht vorziehen zu siegen. Aus geheimzuhaltenden strategischen Gründen ziehen wir Letzteres mandy-mal nicht vor, zeigen aber gerade dadurch unsere moralische und taktische Überlegenheit, und alle gegenteiligen Ausstellungen des Feindes sind kläglich. Die Ergebnisse unserer scheinbaren Niederlagen multipliziert mit denen unserer offenen Erfolge verhalten sich zu dem scheinbaren Erfolg des Feindes, dividiert durch seine tatsächlichen Verluste, wie die Intensität unserer planmäßigen Rückzugs-offensive zu dem vergeblichen Kraufaufzug der vorwärtsdrängenden Deutschen und Österreicher.

Positive und unanfahbare Ziffern über unsere Erfolge können naturgemäß erst veröffentlicht werden, wenn genaue Berichte der Truppen eingetroffen sind, es kann also sehr gut sein, daß diese genannten Berichte bei der Aberlafung der Postämter verloren gehen, weshalb sie dann nicht veröffentlicht, oder durch noch viel glänzendere schätzungswegige Berichte ersetzt würden. Die Zufuhr von 2 Millionen Heiligenbildern aus Japan ist in die besten Wege gelehrt. Der Prophet Kasputin ist in kaiserlichen Hauptquartier eingetroffen, was unseren Sieg in Bälde zu einem definitiven machen wird.

Der geehrte Herr Vorredner

Lloyd George hat eine Rede zu seinen Kriegserben herangeführt ...

Ja ja, er redet noch immer. Und redet noch immer vor: Der Welt von deutschen Barbaren Und Belgern, die Kämmer waren, Und sterbender Kinder Gewimmer Für schandbarer Ludys Ohr.

Er redet von all dem Gemeinen, Was diese Hunnen verübt — (Natürlich niemals an Andern Und Bureaufräuen und -Kindern) — Und daß es dafür nur einen Erretter, — den Briten! — gibt.

Doch wenn er mit Salbung im Munde So alle Register gewack, Dann fängt er an, sich zu schmauen, Und meint: ... und man sollt es nicht glauben, Wieviel Millionen Pfunde Wir schon in die Sache gesteckt!“

Die Kräfte! Die schredlich hohen, Die heut uns kostet der Stoff, Eine Konkurrenz zu erschlagen, — (— Barban, ich wollte sagen: Den Militarismus, den rohen —) — Da macht ihr euch keinen Begriff!

Da wird doch im innersten Wesen Ostroffen ein jeder Brit! Da heißt's doch: An Bord alle Kräfte! Es stecken ja in dem Geschäfte Leht ich die riesigsten Spesen! Wo bleibt denn unser Profit? ...“

... Ostfals, das ist dann der alte John Bull, ohne Nahrung und Eak Und Schauer und „Dodel“: Das merkwürdigste brutale, Nach Pfunden rechnende, kalte, Hundschmäuzige Krämerpack!

A. De Nora

Der neue Plutarch

Viktoria von Montenegro ist bekanntlich ein geringerer Geschäftsmann:



„In die faule Sache der Entente steck' ich kein Geld mehr hinein; ich zeichne auf die dritte deutsche Kriegsanleihe!“

Bulgarien!

Ein Lächelnd endlich in der schreckhaft düstern,
Von Haß und Wahn und Gier verwirrten Zeit;
Ein Wolf, das nicht, nach Räuberbeute lästern,
Inferner Untat seine Hilfe leiht!

Ein Wolf, das nicht für prahlende Versprechen
Gleichgültig sabte mit seiner Söhne Blut;
Das nicht sein Wort gab, um sein Wort zu brechen,
Das Ehre noch mit Klugheit eint und Mut!

Ein Wolf, das friedlich einen Streit geschlichtet
Und nicht auf Ueberfall im Jubel sann,
Den Feind von einß durch Mäßigung verpflichtet
Und so den Feind zum Freunde sich gewann!

Schon dies erhebt — und ob auch seine Scharen
Mit uns nicht fechten noch im großen Streit
Vor Breitenmachtgier diese Welt zu wahren
Und der Kosaken wüster Schändlichkeit!

Schon dies erhebt: ein Wolf noch frei zu schauen
Von Lumpenpack, das Albion bestach,
Und neu erwächst uns gläubiges Vertrauen,
Daß unser Recht besiegt der Feinde Schmach!

F. v. O.

Der Konsequente Wilson

Ein Mätsleb der amerikanischen Regierung
machte Wilson Vorhaltungen über die beabsichtigte
Anleihe der Entente bei Morgan und Konforten.
„Wahre Neutralität ist das doch nicht, erst Munition
und nun auch noch Geld!“

„Was wollen Sie denn,“ brauste der Herr
Professor auf, „Geld ist auch weiter nichts als
Munition.“

C. Fr.

Das Bankbataillon

Baut „Bathyskops“ hat Kitchener die Genehmigung
zur Bildung eines Bataillons Fährtenere erteilt,
das sich ausschließlich aus Bankiers und Bank-
angestellten zusammensetzen soll.

Verdammt! jeht macht uns England schon
Erheblich viel zu schaffen,
Es stellt ein ganzes Bataillon
Finanzgenies in Waffen.

Vom jüngsten Lehrling bis zum Chef
Strömt alles zu den Fährten,
Um mit dem Ruf „God save the safe“
Zu ziehn auf blut'gen Bahnen.

Schon sieht man alle Citymanns
Die Schiffbrantäuren schleifen,
Der bösen deutschen Konfurrenz
Mal etwas voranzuführen.

Sei, wie die finsten bankers jeht
In Krieger sich verwandeln,
Zum letzten Mal das Schwert geweht
Und dann heißt's: handeln, handeln!

Ihr Helben, euren Waffengang
Wird euch kein Britie neiden,
Ihr werdet alle, durch die Bank,
Euch ganz gewaltig schneiden.

Das eine weiß ich schon genau
Und will's auch nicht verschweigen,
Die Lage wird sich teils sehr klau
Und teils sehr lebhaft zeigen.

Ich hege, wenn ihr rüberdiesst,
Den Zweifel, den erlauben,
Ob ihr, wenn euch ein U-Boot trifft,
Den Kurostand könnt behaupten.

Drum bleibt in eurem Infelctid
Und legt das Schwert zur Seite,
Denn schließlich kommt's auch ohne euch
Zu Krach und Riesenpleite.

Franze aus Berlin



Zeppeline über der City

A. Schmidhammer

Die Bomben, die dem Jupiter Rammon auf den Bauch fallen, erregen bei seinen Anbetern keinen geringen Schrecken!



Die oberen Zehntausend

Erich Wilke

„Solange Ausland noch Geld hat und wir in Ruhe stehlen können, ist an Friedensschluß nicht zu denken!“

Der neue Rattenfänger

Und Väterchen bedient den weißen Schimmel
Und ruft sein Heer.

Es schreiten Popen mit Gehimmel
Vor seinem Heiligenbildnis her.

Es flammt sein Blick in Fieberrot
Vor Furcht und Qual und Hohn.
Er bläst auf zwei gebohrten Flöten
Den alten Panflautentönen.

Er lockt sein Volk zum Berg der millionen Knodden.
Sein Kopf hebt wie ein Schädel aus dem Fels.
Am Boden jaden abertausend Mutterbergen
gramzerbroden,

Ein Fluß von Kindertränen tauscht sich vom Fels.

Es schlingen düre Arme sich wie Älgen
Am Nacken ihm und Kumpf.
Und riesenhait entseigt ein Walgen
Dem Sumpj.

Jacundus Fröhlich

Par nobile fratrum

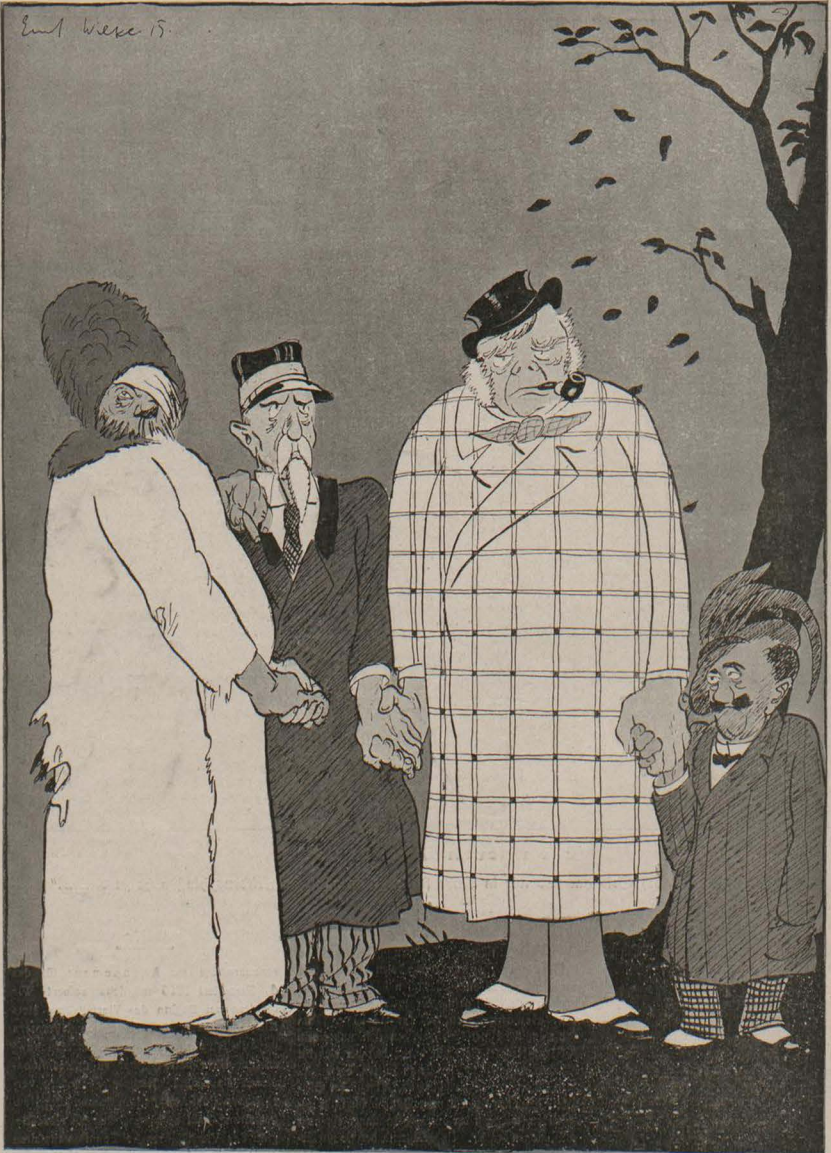
Die südafrikanische Regierung hat England ein Bataillon Kapnegger angeboten und Ritzhener nahm dankend an. Warum nicht? Gleich und gleich gefellt sich gern. Er würde auch Kanibalen annehmen, wenn er sie bekäme. Denn der stittliche Unterschied zwischen ihm und einem Niam-Niam besteht nur darin, daß der eine die Menschen schlachtet, um sie zu füttern, der andere sie füttert, um sie zu schlachten. Nur ist der Südfsee-Infulaner mit ein paar Dutzend im Jahr zufrieden, wogegen der Nordsee-Infulaner ein paar Millionen braucht. Und während der Polneller-Häuptling dabei die Augen vor Vergangenen verdreht, verdreht sie der Busnaffier-Häuptling vor Lügen.

A. D. N.

Bitte

erneuern Sie Ihr Abonnement für das **4. Quartal 1915** möglichst sofort! Wir erhalten bei Beginn des Vierteljahres stets Klagen darüber, daß die ersten Nummern unpünktlich eintreffen; genaue Untersuchung solcher Fälle hatte immer zu spätes Abonnieren als Grund. Namentlich unsere verehrlichen Post-Abonnenten sollten ihre Neubestellung bald aufgeben, weil sich bei Beginn des Vierteljahres bei den Postanstalten die Arbeit häuft und infolgedessen Unregelmäßigkeiten nicht ausgeschlossen sind.

Verlag der „Jugend“.



Die „Treuhandgesellschaft“ John Bull
 „Wer schließlich von uns — am meisten betrogen sein wird?“

Erich Wilke (München)

Preis: 40 Pfennig.